

Bodenpraktikerkurse

Autor(en): **Patzel, Nikola / Braun, Michaela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **77 (2022)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1035060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bodenpraktikerkurse

Nikola Patzel und Michaela Braun.¹ Die **Bodenvergessenheit** auch im Biolandbau war mit der Zeit unheimlich geworden. Alles andere schien wichtiger oder dringender zu sein. Jahrzehnte gewaltiger Maschinisierung und Verengung der Fruchtfolgen auf zu wenige Marktfrüchte ohne Bodenruhe, unpassende Düngung und fehlende Bodenbedeckung machten Schäden: Struktur- und Humusverlust, Verdichtung und Erosion, pflanzenbauliche Probleme. Das war und ist nicht mehr zu verdrängen.

Österreich zuerst: Vor 17 Jahren begann Bio Austria gegenzusteuern. Ausbildungsdefizite und viel Unsicherheit zum Boden sollten in der Biobauernschaft behoben werden. Als «Anleitung zum Selberdenken» beschrieb der Mitbegründer Winfried Hartl von Bio-Forschung Austria diese neuen «Bodenpraktiker»-Jahreskurse für Bauern und Bäuerinnen, die er zusammen mit Kollegen von Bio Austria und dem «Distelverein» konzipierte. Die Kurse dort begannen im Jahr 2007.

In der guten Stube von Sepp und Irene Braun in Freising bei München: Ein kleiner Kreis sass zusammen, um mit den österreichischen Erfahrungen und eigenen Ideen **Bodenpraktikerkurse für Bayern** zu planen.

Das war 2012/2013. Der Bioland-Erzeugerring Bayern fand die Idee gut, man liess uns machen. Im Winter 2014 startete der 1. Kurs dank der Unterstützung der Neumarkter Biobrauerei, die erkannt hatte, dass eine gute Braugerste mit stabilen Erträgen nur von gesunden Böden kommt. Dann kam der Hopfenring dazu, um den Hopfenanbau resilienter zu machen. Mit dem Ziel, **deutschlandweit** für alle Landwirte und Landwirtinnen egal ob bio oder nicht, Kurse anbieten zu können, ging 2020 die Trägerschaft auf die Weiterbildungsinitiative *boden.bildung* der Bioland-Stiftung über. Von Januar 2014 bis jetzt haben in Deutschland 30 Bodenpraktiker-Jahreskurse stattgefunden.

Was gemacht wird

Der «Bodenpraktiker» ist eine **einjährige Weiterbildung** mit neun Kurstagen überwiegend auf Höfen. Von jeweils bis zu 20 Menschen besucht, schafft ein Kurs viel Raum für persönlichen Erfahrungs- und Wissensaustausch. Als Orientierungswissen werden Kenntnisse über die grossen Wirkungsnetze der Bodenbildung und Bodenregeneration vermittelt. Das soll helfen, wenn Fragen und Probleme auftreten, wo man kein Schulwissen und noch keine Erfahrung hat.

Dieser Bedarf wird durch die landwirtschaftlichen Ausbildungs- und Studienangebote bis heute nicht befriedigt, weil es dort vor allem um Maschinen- und Finanzsachen geht.

In den Bodenpraktikerkursen lernen die bis jetzt 580 Teilnehmer, von denen bislang etwa 90 % Männer und 10 % Frauen sind (das hätten wir gerne in Zukunft ausgeglichener): Was macht einen Boden aus, was wirkt da im System, was braucht das Bodenleben zum Arbeiten, was muss ich dafür über Bodenchemie und Bodenphysik wissen? Wie macht man den Krümelstabilitätstest, wie geht eine Spatenprobe richtig gut, worauf kommt es für robustes Grünland an, was ist mit dem Stickstoff und vielen anderen Nährstoffen? Welche Maschinen nützen oder schaden meinem Boden unter welchen Umständen?

Wer zum Bodenpraktikerkurs kommt, hat erfahrungsgemäss bereits ziemlich viel drauf («gute Leute»), aber jeder hat irgendwo ein Problem. Die Leute wollen einfach besser mit dem Boden klarkommen und zunehmend auch mit dem Wasser. Ein Mann sagte: «Ich will merken können, ob ich mich mit dem Boden in einer Aufwärts- oder einer Abwärtsspirale befinde.» Ein anderer: «Ich will die Zusammenhänge beim Bodenleben besser verstehen.» «Humusaufbau!», «Die Dürre macht mir wahnsinnige Sorgen, wie werden meine Pflanzen widerstandsfähiger?»

Ein mulmiges Gefühl und fachliche Unsicherheit ist häufig bei der Einschätzung der Unterbodenverdichtung zu finden. Mit Regenwürmern kennt man sich nicht aus, noch weniger mit all den Winzlingen im Boden. Auch die Stickstofffrage treibt viele um: Wie genau können welche Leguminosen am besten in die Landwirtschaft integriert werden? Wie ist das mit Gülle, Mist(kompost) und Gärresten? Wie bekomme ich meine Fruchtfolgeplanung oder mein Weidelandmanagement auf ein ganz neues Niveau? **Selbst sehen und selbst machen** können – ein typisches Merkmal bäuerlicher Selbständigkeit! Im Verlauf des Kurses, wenn das Bewusstsein für umfassendere Zusammenhänge wächst, entstehen weitere Fragen. Diese drehen sich häufig um das Bodenleben.



Referent Christoph Felgentreu mit Wurzelboden.

Foto: zVg



Mitte: Michaela Braun.

Foto: Sonja Herpich

Ein Vorgefühl, hier unangenehm wenig zu wissen, verstärkt sich oft beträchtlich, wenn Grossaufnahmen der kleinen Tiere im Boden gezeigt und über ökologische Zusammenhänge von Nährstoffflüssen oder der Regulation potenzieller Schädlinge im Boden gesprochen wird. Was brauchen diese vielen Bodenlebewesen eigentlich, damit sie gut leben und die Bodenökologie und natürliche Fruchtbarkeit erhalten können? Was bedeutet das für Fruchtfolgeplanung, Maschineneinsatz oder Pflanzenvielfalt im Grünland?

Mensch und Boden

Ein in seiner Tragweite für manche Kursteilnehmer überraschendes Thema ist die **menschliche Dimension der Landwirtschaft**. Wenn es um die Stellung der Bauern und Bäuerinnen in der Gesellschaft geht, wird es immer emotional. In den Kursen werden widersprüchliche gesellschaftliche Erwartungen an die Landwirtschaft analysiert und darüber gesprochen, wie man seine Anliegen in der Öffentlichkeit zur Sprache bringen kann. Um das notwendige Vertrauensverhältnis für solche Gespräche zu schaffen, legen die Kursleiter/innen grossen Wert auf die Pflege einer guten Kommunikationskultur innerhalb der Gruppe. Natürlich gehen auch Dinge schief. So berichtete ein Teilnehmer von seiner Projektarbeit im Rahmen des Kurses: «Mein Projekt waren Untersaaten im Mais. Der Ertrag war dann allerdings schlechter als beim gehackten Mais. Die gehackte Vergleichsfläche ist

einfach besser gewachsen, vermutlich wegen der besseren Stickstoffmobilisierung. Die Etablierung einer Untersaat doch nicht ganz einfach.»

Der «Bodenpraktiker» zielt nicht darauf ab, Patentlösungen oder gar Produktempfehlungen anzubieten. Es geht auch nicht um ein Kursguru-Wesen mit Anhängerschaft. Vielmehr geht es um Kompetenzbildung für eine zukunftssträchtige individuelle Entwicklung der Höfe. Dabei ist auch Risikosteuerung wichtig. Der «Bodenpraktiker» soll eine langfristige Experimentierfreude und Innovationsbereitschaft unterstützen, die sich auch wirtschaftlich bewährt. Keiner soll sich von idealistischen Stroheuern täuschen und enttäuschen lassen.

Ein weiteres Ziel dieser Weiterbildung ist es, auf den beteiligten Höfen ein Selbstverständnis als **praktisch Systemforschende** zu fördern. Grundlegende Zusammenhänge im Agrarökosystem und drumrum zu kennen, hilft, mit unvorhergesehenen Situationen umzugehen. Zwischen Feldrainen und Futterertrag, zwischen Tauwurmdichte und Grundwasserspiegel, zwischen Kümmel und Kühen bestehen systemische Zusammenhänge. Das kann man kollegial besprechen. Teil des Systems ist auch *der Mensch selbst*, einschliesslich seiner Intuition. Somit dürfen und sollen, mit Vertrauen und Vorsicht, intuitives Wissen und Bauchgefühl in betriebliche Entscheidungen einbezogen werden. Die persönlichen Vorstellungen und emotional aufgeladenen Werte der Familien und Mitarbeitenden auf den Höfen hängen

selbstverständlich mit der Schmetterlingsvielfalt im Grünland oder der Wurzeltiefe der Luzerne zusammen. Darüber zu reden, ist in Landwirtschaftskursen nicht üblich. So füllt der Bodenpraktiker auch hier eine Lücke und deckt einen Bedarf. **Orientierungswissen** (Zusammenhänge des Lebens) und **Verfügungswissen** (konkrete Fachkompetenzen) aus Naturwissenschaft und Agronomie, ergänzt um Elemente aus Soziologie und Psychologie, sollen zusammenwirken und die Grundlagen verbessern, um einen bewussteren Umgang mit dem Boden in der «guten landwirtschaftlichen Praxis» zu verankern. Wer diesen Kurs absolviert, schliesst ihn mit einer Projektarbeit ab, wo etwas eine Saison lang ausprobiert wurde. Jedes Kursmodul wird evaluiert, auch Nachbefragungen der Absolventen finden regelmässig und neu auch wissenschaftlich begleitet statt.

Organisation

Alle Kurse werden jeweils von regionalen Veranstaltungspartnern in Kooperation mit der für die Inhalte verantwortlichen Weiterbildungsinitiative *boden.bildung* der Bioland-Stiftung angeboten. Für Kursleiter gibt es eigene Schulungen. Regionale kompetente Referierende wechseln natürlich je nach Region. Im Oktober begann auch ein Kurs speziell zum Thema Landwirtschaft und Artenvielfalt (Projekt *höfe.bilden.vielfalt*).

In Europa wachsen die Kräfte für einen agrarökologischen Kultur- und Strukturwandel in der Landwirtschaft. Die «Bodenpraktiker-kurse» machen ernst damit, Boden-Bildung neu zu gestalten: damit die landwirtschaftliche Bildungslandschaft und die Praxis sich ein wenig mehr in Richtung eines «Ganzheitslands» entwickeln und der Landbau unseren Lebensgrundlagen und Lebensumständen wieder nachhaltig guttut.

Es sieht übrigens gut aus, dass im Jahr 2023 ein erster Bodenpraktikerkurs in der **Schweiz** stattfinden wird, es laufen Gespräche zwischen der Bioland-Stiftung und Interessenten. Wir werden auch in *Kultur und Politik* informieren. ●

¹ Die Autoren haben die beschriebenen Kurse mit aufgebaut. Michaela Braun leitet den Bereich Boden-Bildung bei der Bioland-Stiftung. Dr. Nikola Patzel gibt bei den Kursen Einführungen zu den Themen Bodenbildung und Bodenleben; Boden, Mensch und Gesellschaft; psychologische Gesichtspunkte; Faktoren der Bodenkultur; Bio-Pioniere (wenn gewünscht); Kohlenstoff, Humus und Klima.